

Gedenktafelenthüllung

„Wilde Bühne“ – Trude Hesterberg, Wilhelm Bendow, Friedrich Hollaender
am 25.10.2011, 11:30 Uhr, Stage Theater des Westens

Sehr geehrte Elisabeth Trautwein-Heymann,

Verehrte Gisela May, Margueritte Kollo, Karola Ebeling und Helen
Schneider,

Sehr geehrter Herr Wölffer

Lieber Dieter Hallervorden, lieber Volker Ludwig, Horst Pillau

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

die Berliner Kabarettszene der Jahre 1919 bis 1933 war eines der faszinierendsten Kulturphänomene der Weimarer Republik. Sie bündelte und verdichtete das Lebensgefühl der goldenen Zwanziger Jahre, sie reflektierte Zeitgeschichte mit kühnen und unerhörten Mitteln - von den Jahren des Aufschwungs über die Zeit der Depression und Inflation bis zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten.

Charakteristisch für diese Kabarets war, dass sie die französische Montmartre-Tradition mit Berliner Jargon und Gossenliedern verbanden und sich politisch deutlich links positionierten.

Nach Max Reinhardts „Schall und Rauch“ gründete Rosa Valetti 1920 das Kabarett „Größenwahn“ am Kurfürstendamm, und in der Kantstraße, im Keller des traditionsreichen Theater des Westens eröffnete die junge Schauspielerin und Kabarettistin Trude Hesterberg am 11. September 1921 ihre „Wilde Bühne“, ein kleines intimes Kabarett-Theater mit 175 Plätzen und dem Untertitel „Bänkel und Bühne“.

Schon nach kurzer Zeit traf sich hier die Prominenz der Schreiberzunft: Kurt Tucholsky, Joachim Ringelnatz, Klabund, Marcellus Schiffer und Walther Mehring. Erich Kästner und Bert Brecht traten mit ihren Texten auf der Bühne des bald als Talentschmiede bekannten Kabarettts erstmals in Erscheinung.

Die Musik komponierten Werner Richard Heymann, Friedrich Hollaender und Mischa Spoliansky und der junge Peter Kreuder saß am Klavier.

Unter den Interpreten war nahezu alles vertreten, was Anfang der zwanziger Jahre im literarisch-satirischen Kabarett Rang und Namen hatte, wie beispielsweise der berühmte Schauspieler Kurt Gerron, der Komiker vom Dienst Wilhelm Bendow, Curt Bois, Blandine Ebinger, Margo Lion oder die blutjunge, begabte Annemarie Hase.

Viele der berühmten 20er-Jahre-Chansons wie „Das Börsenlied“, die „Arie der großen Hure Presse“, Klabunds Chanson „Mitt´n Zopp“ oder Marcellus´Schiffers „Die Linie der Mode“ feierten hier Premiere.

Die „Wilde Bühne“ wurde wegen der literarischen Qualität der Texte und der künstlerischen Form des Vortrags sowie die durch Hesterbergs konsequente Regiearbeit erzielte stilistische Einheit von Vortrag, Musik und Kostüm nicht nur sehr schnell zur Publikumsattraktion und zum führenden literarisch-politischen Kabarett Berlins, sondern markierte damit auch eine wichtige Wende in der Kabaretttradition, in der das Ensemble und das gemeinsame Zusammenspiel der Darsteller immer wichtiger werden sollten.

Meine Damen und Herren,

Trude Hesterberg hatte sich als die - aus heutiger Sicht - bedeutendste deutsche Chansonsängerin, die wegen ihrer tizianrot gefärbten Haare auch „rote Trude“ genannt wurde, bereits vor der Eröffnung der „Wilden Bühne“ einen Namen gemacht. Nun aber wurde die jüngste Berliner Theater-Prinzipalin von den Berlinern liebevoll in „wilde Trude“ umgetauft. Sie, die Gesang und Darstellung vollendet beherrschte, war mit ihrem eigenen, von charakteristischen Gesten begleiteten Vortragsstil zusammen mit ihrer virtuoson Ironie der umjubelte Star der „Wilden Bühne“.

Friedrich Hollaender schrieb über sie in seinem Buch „Von Kopf bis Fuß. Mein Leben mit Text und Musik“: „Trude Hesterberg! Ihr gebührt ein Denkmal zu Lebzeiten... Sie sang, sie schmetterte, sie säuselte die schärfsten Lieder der Zeit. Am schärfsten sind sie, wenn man sie säuselt. Aber wer wusste das, außer ihr? Gab es je eine Wiedergeburt der begnadeten Yvette Guilbert, *sie* war es! Aber mit eigenem Mündchen, mit eigener Schnauze...“

Auf der Suche nach einem musikalischen Leiter für ihre Wilde Bühne hatte Trude Hesterberg sofort Werner Richard Heymann im Sinn, wusste ihn aber fest in Wien und eigentlich unabkömmlich.

Daher investierte sie zunächst vergeblich 200 Mark „Reiservorbereitungen“ in Peter Kreuder, der sie jedoch sitzen ließ. Daraufhin warb sie in einem zweiten Versuch doch Werner Richard Heymann aus Wien ab – und begründete so eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit.

Immer wieder bat die Hesterberg besonders Tucholsky um Textbeiträge für ihr Kabarett. Der lieferte spärlich, aber Maßarbeit! Darunter das Solo »Die tätowierte Dame«, das er Wilhelm Bendow auf den zugespitzten Leib schrieb, der mit diesem bald schon äußerst populären Charakter seinen typischen „nöhlerischen“ Stil kreierte, der ihn auf Berlins Bühnen und auf Schallplatten bis heute legendär machte.

Wilhelm Bendow war es auch, der blieb, als die Bühne im Oktober 1923 abbrannte und Trude Hesterberg wegen der fortschreitenden Inflation keine Kraft für einen Neuanfang fand. Bendow, einer unserer größten Spaßmacher, benannte seine Bühne nach dem Eröffnungsprogramm „TüTü“, in dem er seine Zuhörer mit dem Klassiker „Auf der Rennbahn“ zum Toben brachte und seine ganz große Kunst ausspielte, die - wie die Kunst eines jeden echten Komikers - auf Ernst beruhte. Ganz ernsthaft, trocken, kühl und sachlich riskierte er die waghalsigsten Pointen.

1928 zog Bendow mit seinem Theater nach Neukölln, die „Wilde Bühne“ wurde geschlossen und erst 1931 von Friedrich Hollaender mit der Gründung seines „Tingel-Tangel-Theaters“ neu belebt.

Hollaender galt bereits in den frühen 20er Jahren als einer der gefragtesten Bühnenmusiker. Bereits mit seinen Arbeiten für Rosa Valettis „Größenwahn“ und für Trude Hesterbergs „Wilde Bühne“ hatte er sich gegen diese Zeit gestellt, die man die tollen Zwanziger nannte und die geradewegs in die braunen Dreißiger führten.

Mitte der 20er Jahre kreierte er eine neue Aufführungsform: er verband in einer eigenen Hollaender-Revue die damals überaus erfolgreiche Theater-Revue der großen Unterhaltungsbühnen mit Kleinkunst-Elementen und kabarettistischer Zeitkritik.

Er produzierte, inszenierte, komponierte und textete mit seinen berühmten Kabarett-„Revue“ einen Serienerfolg nach dem anderen.

Mit seiner ersten Tonfilmmusik „Der blaue Engel“ lieferte er gleich mehrere Evergreen-Schlager, die durch Marlene Dietrich zum Welterfolg wurden: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, „Kinder, heut´ Abend da such ich mir was aus“, „Ich bin die fesche Lola“, „Nimm dich in acht vor blonden Frau'n“.

Von dem hier verdienten Geld leistete er sich endlich sein eigenes Theater, das „Tingel-Tangel“, in dem die berühmten Revuetten „Spuk in der Villa Stern“, „Allez-hopp“ und „Höchste Eisenbahn“ aufgeführt wurden.

Zu den Stargästen zählte Marlene Dietrich, die im Januar 1931 von ihrem Sitzplatz im Publikum aufstand und auf Wunsch der Zuhörer ihre großen Hits aus dem „Blauen Engel“ sang. Auch Curt Bois, Bertolt Brecht, Erich Mühsam, Theo Lingen oder der spätere „Insulaner“ Walter Gross standen regelmäßig auf der Bühne des Tingel-Tangel oder saßen im Publikum.

Hollaender stand bei den Nazis nicht nur wegen seiner jüdischen Abstammung auf der Liste der verfemten Künstler, sondern auch wegen seiner politischen Überzeugung, die er in mehreren kritischen Kabarettnummern „An allem sind die Juden schuld“ oder „Höchste Eisenbahn“ thematisiert hatte. Nachdem es bereits vor Hitlers Machtübernahme von Seiten der SA mehrfach zu Störungen und Ausschreitungen während der Aufführungen gekommen war, flüchtete Friedrich Hollaender in der Reichskristallnacht vor den Nazis über Paris nach Hollywood.

Seine erste Ehefrau, Blandine Ebinger, und später die Schauspielerin und Kabarettistin Trude Kolman führten die Bühne weiter. Am 10. Mai 1935 wurde die Bühne von der Gestapo geschlossen.

Mein Dank gilt an dieser Stelle der Stage Entertainment, die an ihrem Haus diese Gedenktafel ermöglicht und so an die vor 90 Jahren gegründete „Wilde Bühne“ erinnert. Sie ziert jetzt ein Haus, das vor 115 Jahren gegründet wurde und an dem übrigens auf den Tag genau vor 50 Jahren die deutschsprachige Erstaufführung von „May fair Lady“ Premiere hatte. Ein Sensationserfolg unter der Direktion von Hans Woelffer, der in nur zwei Jahren eine Millionen Zuschauer in das Theater des Westens zog.